

# FORUM

Zeitschrift  
für Politik, Arbeit & Kultur  
der SP Uster

[www.forumonline.ch](http://www.forumonline.ch)

Nr. 245 September 2012



**JA** zu einem  
attraktiven  
Stadtzentrum

# Editorial



Das FORUM, die Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur, verfügt inzwischen über eine lange Geschichte: Die erste Nummer erschien im März 1975. Seither hat das von der SP Uster herausgegebene Blatt immer wieder Änderungen erfahren, sei es in redaktioneller, sei es in grafischer Hinsicht. Und mit der Nummer, die Sie aktuell in den Händen halten, liebe Leserinnen, liebe Leser, ändern sich ebenfalls ein paar Dinge.

Die grösste und augenscheinlichste Änderung ist das Fehlen eines italienischsprachigen Teils. Seit 1979 hat sich die Colonia Libera Italiana an der Herausgabe des FORUM beteiligt und nutzte es als Mitteilungsblatt für die italienische Gemeinschaft in und um Uster. Nach 32 Jahren ist die CLI nun aber zum Schluss gekommen, dass sich der grosse Aufwand der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift nicht mehr lohnt. In Zeiten von Internet und Facebook will die CLI inskünftig andere Kanäle für die Kommunikation mit ihren Mitgliedern nutzen.

Die FORUM-Redaktion und die SP Uster haben die Zusammenarbeit mit der CLI immer geschätzt und wir waren immer auch ein wenig stolz darauf, dass das FORUM in zwei Sprachen erscheint. Es war für uns ein kleines Zeichen der gelebten internationalen Solidarität, welche zu den Grundwerten der Sozialdemokratie gehört. Wir werden deshalb immer gerne an diese Zusammenarbeit mit unseren italienischsprachigen Freundinnen und Freunden denken. Cari amici: Mille grazie!

Eine vielleicht weniger augenfällige Änderung ist das Fehlen der Kultur-Agenda. Nicht, dass uns Kultur in Uster nicht mehr wichtig wäre, doch auch hier ändern sich die Zeiten. Die Kultur-Agenda im FORUM wurde Anfang der 1990er-Jahre eingeführt, in einer Zeit also, als es das Internet noch nicht gab, Informationen über Kultur-Veranstaltungen ohne unsere Agenda mühsam zusammengesucht werden mussten. Mit dem Internet hat sich das geändert: Wer sich heute über das Kulturangebot in unserer Stadt auf dem Laufenden halten will, kann das übers Internet problemlos tun. Kommt hinzu, dass das FORUM mit seiner Erscheinungsweise von drei bis vier Nummern pro Jahr eine umfassende Information sowieso nicht sicherstellen kann.

Was sich mit dieser (und künftigen) FORUM-Nummern aber nicht ändert, ist unser Anspruch, sie weiterhin kritisch und unabhängig über die Ustermer Politik zu informieren. Im Mittelpunkt dieser Nummer steht die Zentrums-Politik, die die SP Uster in den vergangenen Jahren massgebend mitgeprägt hat. Zu dieser Zentrums-Politik gehört auch die Abstimmung über die Initiative für ein fussgängerfreundliches Zentrum (am 23. September, siehe Seite 4) und die Abstimmung für eine Unterführung Winterthurerstrasse (am 25. November, siehe Seite 6). Wir bleiben dran!

## Aktuelles aus dem Gemeinderat

# Stadthaus II – dringend nötig

Von Markus Wanner, SP-Gemeinderat

Im vergangenen Juni 2012 feierte die Stadt Uster gross das 50-Jahr-Jubiläum des vom Architekten Bruno Giacometti entworfenen Stadthauses.

Nach über 20 Jahren Planung, Projektänderungen und Abstimmungen konnte die Verwaltung 1962 ihre neuen Büros beziehen. Damals hatte Uster 18'700 Einwohner, heute sind es 33'000. Logisch, dass die Verwaltung in dieser Zeit ebenfalls gewachsen ist. Die Raumverhältnisse im Stadthaus wurden zwar immer wieder angepasst, konnten aber letztlich mit dem Wachstum nicht mithalten. Mittlerweile befinden sich rund 10 Abteilungen mit über 100 Mitarbeitenden nicht mehr im Stadthaus, sondern sind über die ganze Stadt zum Teil in privaten Liegenschaften untergebracht. Die Mietkosten dieser Liegenschaften betragen jährlich eine halbe Million Franken – zu viel. Mit einer Erweiterung des Stadthauses könnten diese Kosten stark reduziert werden.

Vorausschauend wie Bruno Giacometti vor 50 Jahren war, hat er einen Ausbau des Stadthauses bereits vorgesehen: Das Stadthaus II, am Standort des heutigen Stadthausparkplatzes. Die Parkplätze verschwinden unter den Boden (Parkhaus unter dem Stadthaus II

am Rande der zukünftigen Fussgängerzone), die Stadtverwaltung ist zentralisiert, Kunden erreichen ihre Verwaltung in Fussdistanz, die administrativen Abläufe werden verbessert, und das ganze kostet erst noch weniger – idealer geht es nicht.

Was wohl fehlt, ist der politische Wille. Balthasar Thalmann und Markus Wanner haben deshalb zum Stadthaus II eine Anfrage eingereicht. Wie beurteilt der Stadtrat die Arbeits-

effizienz, die Kundenfreundlichkeit und -zufriedenheit aufgrund der heutigen dezentralen Standorte?

Welche Dienstleistungen können im Stadthaus II zentralisiert werden?

Was ist die Strategie des Stadtrates, wie sieht er die Raumbedürfnisse der Verwaltung in den nächsten Jahren?

Warum wird der Bau des Stadthauses II immer wieder verschoben?

Für die SP-Gemeinderatsfraktion ist klar: Eine Erweiterung des Stadthauses und somit eine Zentralisierung ist drin-

gend nötig. Der Stadtrat soll sofort mit der Planung beginnen, denn erfahrungsgemäss sind 10 Jahre bis zur Realisierung eines solchen Vorhabens schnell vorbei.

Werden wir im Jahr 2037 die 75 Jahre Stadthaus I immer noch ohne Stadthaus II feiern? Wenn der Stadtrat mit der Planung so weitermacht, ist dieses Szenario gar nicht so unvorstellbar.



## IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster  
www.forumonline.ch

Herausgeberin: Sozialdemokratische Partei; Anschrift: FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1  
Auflage: 16 000 Exemplare; Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Abonnement: für 1 Jahr mindestens Fr. 30.–, auf PC 80-13431-8

Redaktion: Margrit Enderlin, Stefan Feldmann, Fredi Gut; Bilder: Rolf Murbach;

Layout: Ewald Feldmann; Vertrieb: Martin Zwysig; Druck: Ropress Zürich.

Hinweis: Bei dieser Zeitung handelt es sich weder um Werbung noch um Reklame, sondern um politische Information. Darum darf sie auch in jene Briefkästen gesteckt werden, auf denen sich ein Stopp-Kleber befindet. Wir danken für Ihr Verständnis.

Zentrumsentwicklung: Einen Meilenstein ist erreicht

# Gemeinsames Verständnis für die Zentrumsentwicklung – endlich

**Nach jahrelangen Bemühungen stehen wir in Sachen Zentrumsentwicklung nun endlich dort, wo die SP Uster hin wollte: Die wichtigsten Eckpunkte muss die Politik definieren, damit das Ustermer Zentrum zu einem großen Ganzen wird. Die Gemeinderatsfraktionen sind sich in diesem Punkt glücklicherweise nun endlich einig.**

Von Balthasar Thalmann, SP-Fraktionspräsident

Es gibt viele Sprichworte oder Sprüche darüber, was Politik sei: Bohren harter Bretter, Ausdauerlauf etc. Im Juni dieses Jahres konnte die SP-Gemeinderatsfraktion nach langjährigen Bemühungen einen grossen Erfolg feiern: Alle fünf Gemeinderatsfraktionen haben gemeinsam einen Vorstoss eingereicht, der den Stadtrat auffordert, einen Vorgehensplan vorzulegen, wie Uster zu einem attraktiven Zentrum kommt.

Am Anfang war...

Mit einem ersten Vorstoss vor über fünf Jahren verlangte die SP-Fraktion bereits eine strategische Planung im Gebiet Stadthofsaal und Umgebung. Dieser wurde vom Gemeinderat abgelehnt. Anfangs 2008 forderten wir dann einen städtebaulichen Masterplan für das Zentrum. Anlässlich der Lancierung dieses Vorstosses luden wir die Medienschaffenden, das Wirtschaftsforum und den Gewerbeverband zu einem Stadtrundgang ein. Wir zeigten dabei auf, welch grosses Potenzial im Zentrum schlummert. Die NZZ berichtete: «Bislang betreffen die bisherigen architektonisch und planerischen Bemühungen Usters hauptsächlich die Umnutzung ehemaliger Industriearale sowie verschiedene neue Überbauungen am Stadtrand. Usters Zentrum dagegen präsentiert sich als uneinheitliches Ganzes und mancherorts gar als Flickwerk. [...] Der Zeitpunkt für das Begehren der SP ist gut gewählt, weil sich Usters Zentrum in der jüngsten Vergangenheit stark verändert hat.» Trotz des «guten Zeitpunkts» fand aber auch dieser Vorstoss keine Mehrheit. Gleich erging es einem Postulat, mit welchem wir ein Jahr später die Schaffung einer Trägerorganisation für die Zentrumsentwicklung forderten.

Anders verpackt...

Die Ablehnungen der Vorstösse wurden jeweils mehr schlecht denn recht begründet. Die Privaten seien für ein attraktives Zentrum verantwortlich, die Politik müsse nicht proaktiv handeln. Aus den bürgerlichen Ratsreihen war sogar zu hören, dass das Anliegen eigentlich



*Seit vielen Jahren kämpft die SP im Gemeinderat für eine Aufwertung des Zentrums. Nun stellen sich endlich auch die anderen Parteien hinter das Anliegen.*

schon gut sei, aber aus der falschen Ecke komme... Auch das gehört zur Politik. Aber auch von solchen Diskussionen bleibt etwas hängen, wie sich später zeigen wird.

2011 hat der Stadtrat dann eine Testplanung über das Ustermer Zentrum durchgeführt, dies als Basis für den Standortentscheid des künftigen Kulturzentrums (Stadthofsaal oder Zeughausareal). Gestützt auf diese Grundlagen lancierte das Wirtschaftsforum ein grosses Projekt. Es visualisierte seine Visionen des künftigen Ustermer Zentrums und verteilte im vergangenen Frühjahr diese fotoähnlichen Darstellungen in alle Haushalte. Chapeau für dieses Engagement!

... und die politischen Reihen geschlossen

Dies war der Zeitpunkt, wo auch den übrigen politischen Parteien bewusst wurde, welch grosses Potenzial im Zentrum schlummert. Und dann ging es plötzlich schnell: Vertretungen der fünf Gemeinderatsfraktionen trafen sich an einem Abend bei mir zu Hause, definierten den gemeinsamen Nenner und reichten gemeinsam

ein Postulat ein. Dies fordert vom Stadtrat einen Vorgehensplan, wie Uster zu einem attraktiven Zentrum kommt. Mögliche Themen sind dabei die Definition der öffentlichen Interessen wie z.B. öffentliche Räume, die Information der Bevölkerung oder die Zusammenarbeit mit Grundeigentümern und Investoren.

Die Schaffung eines attraktiven Zentrums ist zweifellos ein komplexes Unterfangen. Es braucht eine starke politische Führung des Prozesses, eine gute Organisation der Zusammenarbeit von Privaten und der öffentlichen Hand, gute Leute und genügend Ressourcen. Die SP ist überzeugt, dass dieser Prozess Erfolg haben kann. Es zwingt aber die politischen Kräfte, an einem Strick zu ziehen und Sololäufe mit öffentlicher Effekthascherei zu unterbinden. Ansonsten haben Partikularinteressen weiter Erfolg und festigen den heutigen Charakter des Zentrums als Flickwerk noch mehr.

Heute freuen wir uns vorerst aber darüber, dass das Bohren dicker Bretter gelegentlich doch zum Erfolg führt.

## Abstimmung vom 23. September: JA zu einem attraktiven Stadtzentrum

# Ein wichtiges JA zu einem

**Am 23. September stimmen wir über die Umsetzungsvorlage zur Volksinitiative «Für ein fussgängerfreundliches Zentrum» ab. Die Vorlage ist einfach und genial zugleich: sie macht das Zentrum sicherer, sie macht das Zentrums attraktiver und gleichzeitig bleiben wichtige Punkte wie Post, Bahnhof und Detailhandelsgeschäfte mit dem Auto weiterhin erreichbar.**

Von Balthasar Thalmann, SP-Fraktionspräsident

Im Februar 2010 hat die SP Uster die Volksinitiative «Für ein fussgängerfreundliches Zentrum» eingereicht. Nun kommt die Umsetzungsvorlage dazu zur Abstimmung. Im Gemeinderat haben die Initiative und die Umsetzungsvorlage eine knappe Mehrheit gefunden, die bürgerlichen Parteien ergriffen aber das Referendum dagegen. Und so kommt es am 23. September zur Abstimmung. Wir stimmen dabei darüber ab, ob wir einen wichtigen Schritt zu einem attraktiven Zentrum machen wollen – oder nochmals hoffen und einige Jahre warten müssen, bis sich endlich etwas bewegt.

### Es ist an der Zeit!

Vor mehr als 25 Jahren versprachen die Ustermer Behörden der Bevölkerung im Stadtzentrum die Einrichtung einer Fussgängerzone. Passiert ist seither fast nichts. Doch jetzt gibt es die Chance das «Verkehrsgewurstel» abzulösen und einen wichtigen Schritt zu einem attraktiven Zentrum zu machen. Dabei bräuchte ein fussgängerfreundliches Zentrum Uster viel: Die Bahn- und Laufkundschaft im Bahnhofareal beträgt rund 45'000 Personen täglich. Wenn wir mit einer fussgängerfreundlichen Ausgestaltung nur einen Teil davon ins Zentrum locken können, dann hätten wir das von allen gewünschte lebhafteste Zentrum. Eine solche Chance müssen wir packen.

### Einfache und geniale Lösung

Mit der Umsetzungsvorlage zur SP-Initiative liegt jetzt eine ausgewogene und pragmatische Lösung auf dem Tisch. Sie ist einfach und genial zugleich: Auf der Bankstrasse zwischen McDonalds und Bezirksparkasse gilt neu ein Fahrverbot für Autos, nur Bus, Taxi, Güterumschlag und Berechtigte mit Bewilligung sind zugelassen. Damit wird der Durchgangsverkehr, der im Zentrum nichts zu suchen hat, verbannt – die

ser beträgt immerhin ein Drittel des Verkehrsaufkommens. Gleichzeitig bleiben aber alle wichtigen Punkte wie Post, Bahnhof oder Detailhandelsgeschäfte erreichbar.

### Mehr Sicherheit auf der Bankstrasse

Das Queren der Bankstrasse gleicht heute oft einem Spiessrutenlauf. Unfälle an dieser Stelle, auch mit tödlichem Ausgang, sprechen leider eine traurige Sprache. Durch die Vorlage wird diese gefährliche und unzumutbare Situation behoben. Die Bankstrasse, also dort wo mit Abstand am meisten Fussgängerinnen und Fussgänger unterwegs sind, wird vom unnötigen Autoverkehr entlastet. Insbesondere für die schwächeren Verkehrsteilnehmer, Kinder und ältere Menschen, bringt die neue Verkehrslösung mehr Sicherheit. Und Sicherheit ist ganz wichtig, wenn man Usters Zentrum als Ort für Einkauf und Begegnung attraktiver machen will.

### Wichtiger Schritt zur Zentrums-Vision

Das Wirtschaftsforum Uster hat kürzlich die Idee eines autofreien Ustermer Zentrums vorgestellt. Diese Idee verdient natürlich Unterstützung, sie ist aber kurzfristig nicht realisierbar. Wir haben unsere Post mitten im Zentrum und sie muss mit dem Auto erreichbar bleiben. Ein autofreies Zentrum bedingt also entweder die Verlegung der Post an einen Standort mit direktem Anschluss an die Zürichstrasse oder einen neuen, vielleicht sogar unterirdischen Zugang an den heutigen Standort. Dafür braucht es aber eine Planung und entsprechende Investitionen. Solange wollen wir aber nicht mehr warten, sondern wollen wenigstens einen Schritt Richtung attraktives Zentrum machen.

Wir dürfen auch nicht meinen, wir könnten Knall auf Fall den Autoverkehr aus dem Zentrum verbannen und hätten dann prosperierende autofreie Einkaufsstrassen wie in Baden, Winterthur oder Chur. Uster ist keine mittelalterliche Stadt: die heutige Bebauungsstruktur, die durch Stadthaus, Illuster, Stadthof, Uster 77 und den Kern Nord geprägt ist, besteht erst seit maximal 50 Jahren.

### Merkwürdige und peinliche Gegenargumente

Die Gegner bezeichnen die Vorlage als «zuwenig durchdacht und ausgereift» oder behaupten, dass sie vor dem Bahnhof zu «einem Chaos führen» würde. Bei genauerem Nachfragen stellt man aber fest, dass dieses Argument keine Grundlage hat. Das vorgeschlagene neue Ver-

kehrssystem ist wie erwähnt einfach und genial zugleich und entfaltet eine grosse und gezielte Wirkung. Genau das ist der Punkt, wo die Gegner skeptisch werden; sie suchen daher jedes Haar in der Suppe. Der Gewerbeverband ging sogar soweit und behauptete öffentlich, dass die Umsetzungsvorlage den Teilabbruch der Veloparkanlage Ost (also die grosse Anlage zwischen Foto Müller und Bahnhofgebäude) bedingte. Eine absolut falsche Behauptung, wie sich herausstellte und letztlich eine Peinlichkeit für den Gewerbeverband.

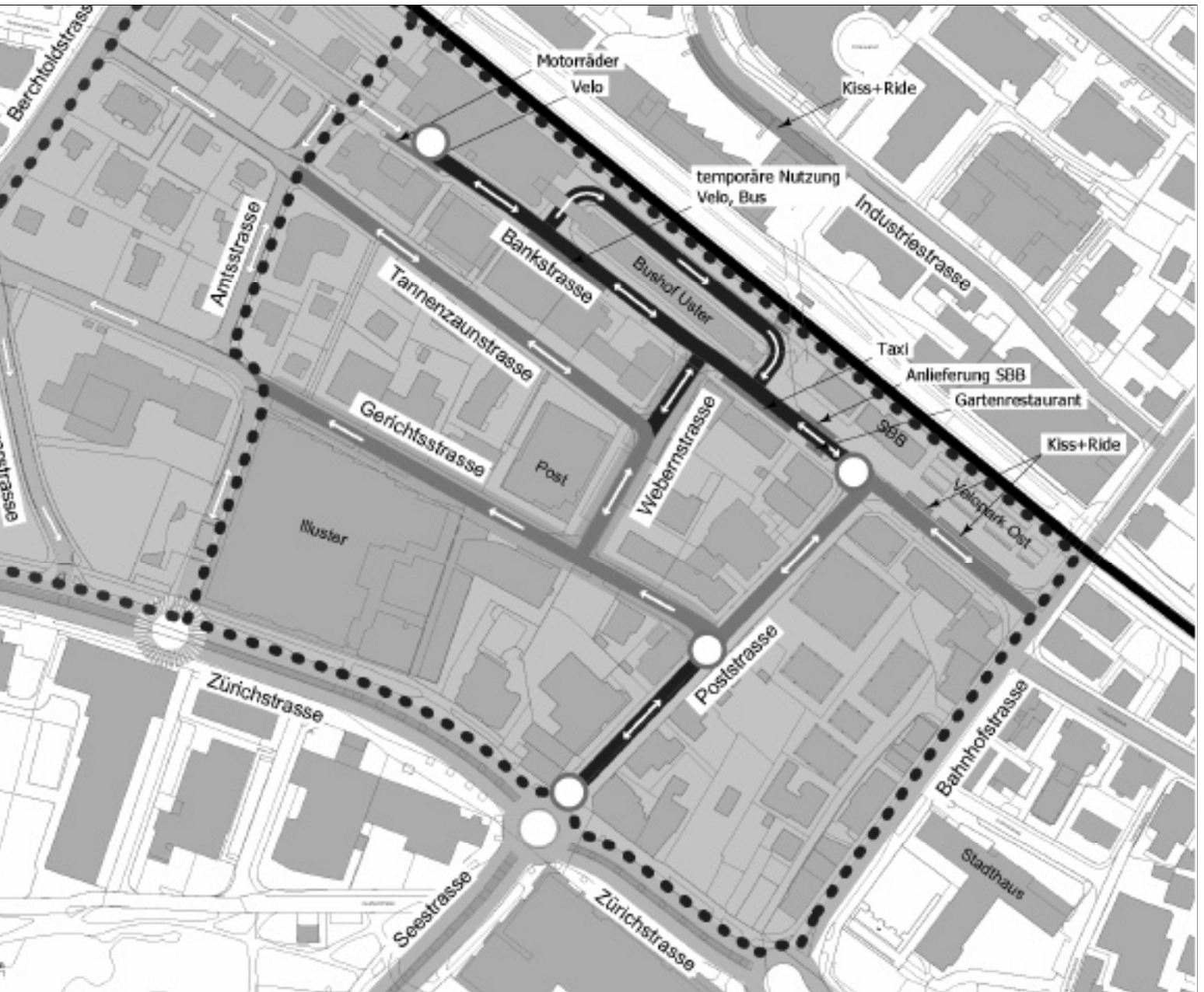
Der Gewerbeverband beklagt sich weiter, dass ohne zusätzliche Parkhäuser die Detaillisten weitere Umsatzeinbussen zu verzeichnen hätten. Umsatzeinbussen, ein Punkt, den man ernst nehmen muss. Tatsache ist nämlich, dass in den vergangenen rund 25 Jahren der Detailhandel im Ustermer Zentrum im Vergleich zur gesamten Entwicklung dieser Branche stark an Bedeutung verloren hat. Nur: In all diesen Jahren wurde nie ein Parkplatz aufgelöst, ein Parkhaus verhindert oder sowas ähnliches. Im Gegenteil: Im Kern Nord wurde ein neues Parkhaus erstellt und bei der Umgestaltung des Stadtparks wurden mehr Parkplätze realisiert, als dies der Gemeinderat zugelassen hat. Die relative Umsatzeinbussen hat also nichts mit einer vermeintlich autofeindlicher Politik zu tun. Sondern eher damit, dass nie etwas ernsthaftes unternommen wurde, um das Zentrum zu einem Begegnungsort zu machen. Man legte lieber die Hände in den Schooss und glaubte, das Gute komme von alleine.

### Nicht glaubwürdige Gegnerschaft

Wie bereits vor vier Jahren, als wir über einen Landverkauf für ein Coop-Einkaufszentrum im Mühleholz bei der Autobahnausfahrt abgestimmt haben, stehen sich wieder die gleichen politischen Kräfte gegenüber. Die Parteien und Verbände, die sich heute gegen das fussgänger-



# attraktiven Zentrum



freundliche Zentrum wehren, hatten sich für den Landverkauf eingesetzt und behauptet, das peripher gelegene Einkaufszentrum würde das Zentrum nicht schwächen. Hätten die Stimmberechtigten auf diese Kreise gehört, könnten wir heute nicht ernsthaft über weitere Einkaufsmöglichkeiten an zentralster Lage beim Bezirksgebäude nachdenken und das Wirtschaftsforum könnte seine Ideen für ein attraktives Zentrum wohl begraben. Die Glaubwürdigkeit der Referendumparteien in Fragen rund um die

Zentrumsentwicklung von Uster ist deshalb mehr als zweifelhaft. Und beim Aufzeigen von anderen Lösungen kommt die Gegnerschaft in aller Regel nicht über irgendwelche Allgemeinplätze hinaus.

Fazit: Wir haben heute eine einfach umsetzbare Lösung auf dem Tisch, die das Zentrum attraktiver macht. Diese Chance müssen wir packen. Am 23. September gilt deshalb: Ja zur Umsetzungsvorlage zur Volksinitiative «Für ein fussgängerfreundliches Zentrum».

*Auf den schwarze Strassen:  
generelles Fahrverbot mit Ausnahmen  
für Bus, Taxi und Güterumschlag.*

*Auf den dunkelgraue Strassen:  
eingeschränktes Fahrverbot,  
Zubringerdienst gestattet,  
Zufahrt zur Post ist gewährleistet.*

*Auf den hellgraue Strassen:  
keine Änderungen  
zur aktuellen Situation.*

Abstimmung vom 25. November: NEIN zur Unterführung Winterthurerstrasse

# 25 Mio. für eine Unterführung? Bitte keine Fehlinvestition mitten in Uster

**Eine Unterführung Winterthurerstrasse würde eine attraktive Zentrumsentwicklung verunmöglichen und eine städtebauliche Wunde mitten ins bebauten Gebiet reissen. Und sie wäre eine Steuergeldverschleuderung sondergleichen. Darum gilt am 25. November: Nein zur Unterführung Winterthurerstrasse. Diese 25 Millionen Franken können wir weit besser einsetzen!**

Von Balthasar Thalmann, SP-Fraktionspräsident

Zum x-ten Mal sind die Ustermer Stimmberechtigten aufgerufen, sich zu einer Unterführung Winterthurerstrasse zu äussern. Das nächste Mal am 25. November 2012. Bei dieser Abstimmung geht es darum, ob der Stadtrat beauftragt werden soll, ein Bauprojekt für eine Unterführung auszuarbeiten bzw. die bisherigen Arbeiten abzuschliessen. Der Gemeinderat hat nämlich schon einmal einen Kredit von rund einer halben Million dafür gesprochen. Dies reichte für die Projektierung aufgrund der strengen Auflagen durch den Kanton nicht aus. Der erforderliche Zusatzkredit wurde vor wenigen Monaten im Gemeinderat aber deutlich abgelehnt. Wir wissen heute, dass die Unterführung Winterthurerstrasse rund 25 Millionen Franken kosten

würde. Und das war dem Gemeinderat – mit Ausnahme von drei Mitgliedern – zuviel.

Zentrumsentwicklung nicht torpedieren...

Eine Unterführung Winterthurerstrasse würde zweifelsohne mehr Verkehr anziehen und diesen direkt auf die Berchtoldstrasse lenken, welche östlich des Zeughauses vorbeiführt. Also genau an den Ort, wo wir das neue Kulturzentrum bauen möchten. Dieses können wir mit dem übrigen Stadtzentrum nur dann verbinden, wenn wir nicht noch mehr Verkehr auf die Berchtoldstrasse leiten. Im Gegenteil: Wir sollten versuchen, die Berchtoldstrasse soweit wie möglich vom motorisierten Individualverkehr zu entlasten, damit diese quasi ein Teil des Vorplatzes des Kulturzentrums werden kann. Es wäre ein absoluter Unsinn, ein attraktives Zentrum zu fordern und gleichzeitig die Unterführung Winterthurerstrasse zu bauen.

Betonphilosophie aus den 60er-Jahren

Die Idee der Unterführung Winterthurerstrasse ist ein Relikt aus der Strassenbaueuphorie der 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts. Sie würde eine tiefe Wunde in die Stadt reissen. Durch die Rampen könnte die Strasse auf einem langen Abschnitt nicht gequert werden. Beispielsweise vor dem Migros Uster West, welcher sich als

wichtiger Pol fürs Quartier Uster West etabliert hat. Strassenrampen lassen sich nicht ins bebauten Umfeld integrieren. Das wissen wir. Uster hat mit der 4-spurigen Zürichstrasse bereits genügend Erfahrungen mit stadttrennenden Strassen gemacht. Diesen Fehler müssen wir nicht nochmals wiederholen.

Keine Steuergelder verschwenden!

Die Unterführung Winterthurerstrasse würde rund 25 Millionen Franken kosten. Wenn wir an einem anderen Ort nicht sparen möchten, müssten wir alleine wegen dieser Investition den Steuerfuss um 3 Prozent erhöhen.

Weiter ist wichtig zu wissen, dass die Winterthurerstrasse eine Kantonsstrasse ist. Es wäre finanzpolitischer Unsinn, wenn die Stadt Uster mit eigenen Steuergeldern nun den Bau einer Unterführung auf einer Kantonsstrasse finanzieren würde. Der Kanton – der für seine Strassenbauten über einen Strassenfonds verfügt – würde sich die Hände reiben. Und die Ustermer Bevölkerung sich die Augen: Denn das Geld, das wir unnötigerweise für die Winterthurerstrasse ausgeben, würde dann für dringend nötige Investitionen fehlen, sei es nun das Hallenbad, das neue Schulhaus Krämeracker, das neue Kulturzentrum und weiteres. Die Unterführung Winterthurerstrasse wäre ein finanz-

politischer Irrsinn.

Man kann es drehen und wenden wie man will: eine Unterführung Winterthurerstrasse wäre eine Fehlinvestition, nicht nur unnötig, sondern richtig falsch.

Und darum gibts am 25. November 2012 nur eins: Nein zu einer Unterführung Winterthurerstrasse.



*Die Unterführung Winterthurerstrasse würde mehr als 25 Millionen Franken kosten und den Verkehr direkt ins Zentrum leiten. Solch ein Unsinn verdient ein klares Nein!*

Abstimmung vom 23. September: NEIN zur Abschaffung des Konstruktiven Referendums

# Kein Abbau der Volksrechte

Seit der Einführung der neuen Kantonsverfassung können die Zürcher Stimmberechtigten nicht nur «Ja» oder «Nein» sagen, sondern dank des Konstruktiven Referendums auch eigene Vorschläge einbringen. Dies passt der bürgerlichen Mehrheit im Kantonsrat nicht: Angeführt von der sich ansonsten so gerne als Hüterin der Volksrechte aufspielenden SVP wollen sie dieses Mitspracherecht des Volkes wieder abschaffen.

Von Andi Gross, SP-Nationalrat und  
ehemaliger Verfassungsrat

Der Kanton Zürich gehörte im 19. Jahrhundert zu den Pionierkantonen in Sachen Volksrechte. Seit der Einführung von Initiative und Referendum sind die Instrumente der Direkten Demokratie über 100 Jahre lang unverändert geblieben – bis sich der Zürcher Verfassungsrat vor zehn Jahren dem Thema annahm und die Direkte Demokratie verfeinerte. Kernstück dieser Reformen war die Einführung des Konstruktiven Referendums, welches die Optionen der Bürgerinnen und Bürger bei Referenden über das simple Ja- oder Nein-Sagen zu einer Gesetzesvorlage des Parlamentes hinaus erweiterte.

## Zwillingsbruder des Gegenvorschlages

Das Konstruktive Referendum ermöglicht den Bürgerinnen und Bürgern nicht einfach nur ein ganzes im Parlament verabschiedetes Gesetz an- oder abzulehnen, sondern dem Gesetz mittels dem Konstruktiven Referendum auch eine eigene Alternative gegenüber zu stellen. Damit eröffnet sich den Stimmberechtigten die Möglichkeit zwischen dem Status Quo, dem Reformvorschlag der parlamentarischen Mehrheit und der Idee aus der Bürgerschaft auswählen zu können. Damit kann das Konstruktive Referendum als Zwillingsbruder des Rechtes des Parlamentes angesehen werden, dem Volk zu einer Volksinitiative auch einen Gegenvorschlag zu unterbreiten. So heisst das Konstruktive Referendum denn auch offiziell «Gegenvorschlag von Stimmberechtigten». Das Abstimmungsverfahren inklusive Stichfrage entspricht ebenfalls demjenigen bei einem Gegenvorschlag zu einer Volksinitiative.

## Wider das Schwarz-weiss-Denken

Die SVP sprach sich schon im Verfassungsrat gegen jegliche Verfeinerung der Direkten Demokratie aus. Sie denkt gern in Schwarz-weiss-



*Wir lassen  
uns unsere  
Volksrechte  
nicht nehmen:  
Darum ein  
Nein zur  
Abschaffung des  
Konstruktiven  
Referendums.*

Kategorien und hat Mühe mit Differenzierungen. Allerdings konnte sie sich im Verfassungsrat mit ihrer Position nicht durchsetzen und hat nun im Kantonsrat einen neuen Anlauf unternommen, das ungeliebte Volksrecht wieder abzuschaffen. Sie verweist dabei auf «schlechte Erfahrungen», kann diese aber – wen wundert's – nicht benennen. Die Realität spricht eine andere Sprache: Die neun seit dem Inkrafttreten der neuen Zürcher Verfassung ergriffenen Konstruktiven Referenden illustrieren Sinn und Zweck dieses neuen Volksrechtes sehr gut. Es wurde von allen Seiten benutzt, von im Parlament gut vertretenen Kräften – auch von der SVP! –, als auch von ausserparlamentarischen Gruppen (Oberärzte, Jungfreisinnige, Südschneiser), erweiterte die Handlungsoptionen der Stimmenden – hinderte jedoch in keinem einzigen Fall die Mehrheit des Kantonsrates daran, seinerseits die Mehrheit der Stimmenden von der Plausibilität seiner Variante zu überzeugen!

Dennoch machte die SVP auch im Parlament von Anfang an Stimmung gegen das neue Volksrecht. Weil zu viele Kantonsrätinnen und -räte die Volksrechte aus der Sicht der Parlamentarier beurteilen («Macht die Sache komplizierter und braucht mehr Zeit») und nicht wie der Verfassungsrat aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger, leisteten sie sich den Irrtum, dieses gleich wieder abschaffen zu wollen.

Doch die Volksrechte sind zum Wohle des Bürgers da, seine Meinung differenziert zum Ausdruck geben zu können, und nicht zur Vereinfachung des politischen Lebens von Parlamentarierinnen und Parlamentariern.

Dies können die Stimmberechtigten am 23. September auch dem Zürcher Kantonsrat wieder in Erinnerung rufen, wenn sie nämlich mit der SP, den Grünen, den Grünliberalen, den Jungfreisinnigen und der EVP die Abschaffung dieses jungen Volksrechtes verhindern und die Streichung in der neuen Verfassung ablehnen.

## Abstimmungsparolen für den 23. September 2012

### Eidgenössische Abstimmungen

#### JA zum Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung

... weil damit die Chancengleichheit beim Zugang zum ausserschulischen Musikunterricht realisiert und die Musikschulen und die Fachausbildung von Lehrpersonen gestärkt wird.

#### NEIN zur Volksinitiative «Sicheres Wohnen im Alter»

... weil die Initiative zu einer ungerechten Privilegierung bessergestellter Haushalte gegenüber MieterInnen führt und zu einer weiteren Verkomplizierung des bereits heute unübersichtlichen Steuersystems führt.

#### JA zur Volksinitiative «Schutz vor Passivrauchen»

... weil die Initiative die durch Passivrauchen verursachten Gesundheitskosten senkt, zu einem wirksamen Jugendschutz beiträgt sowie eine einheitliche Regelung für die ganze Schweiz vornimmt.

### Kantonale Abstimmungen

#### NEIN zur Änderung der Kantonsverfassung (Abschaffung des Konstruktiven Referendums)

... weil sich das Konstruktive Referendum bewährt hat und den Stimmberechtigten ermöglicht, ihrer Meinung differenziert Ausdruck zu geben (siehe Artikel auf Seite 7).

#### NEIN zum Objektkredit für den Autobahnzubringer A4 Obfelden/Ottenbach

... weil das Strassenbauvorhaben viel zu teuer ist und zu wenig Rücksicht auf Naturschutzgebiete im nahen Reusstal nimmt.

### Abstimmung Stadt Uster

#### JA zur Umsetzungsvorlage zur Volksinitiative «Für ein fussgängerfreundliches Zentrum»

... weil die Vorlage den Durchgangsverkehr aus dem Ustermer Zentrum verbannt, weil sie die Sicherheit für die schwächeren Verkehrsteilnehmer und -teilnehmerinnen beim Busbahnhof verbessert und ein wichtiger Schritt hin zu einem attraktiveren Zentrum ist (siehe Artikel auf den Seiten 4/5).

... und für den 25. November 2012

### Abstimmung Stadt Uster

#### NEIN zur Initiative einer Unterführung der Winterthurerstrasse

... weil dieses Bauvorhaben mit 25 Millionen Franken viel zu teuer ist, den Verkehr direkt ins Zentrum leitet und somit der Zentrumsplanung auf dem Zeughaus-Areal zu widerläuft (siehe Artikel auf Seite 6).

### Postkarten «Uster Anno dazumal»



Zentralstrasse in Uster, mit Blick auf den Sternplatz (heute Sternenkreis), April 1891



Blick auf den Sternplatz mit dem «Gasthof zum Stern» in Uster, 1893. Heute befindet an dieser Stelle der Sternenkreis.



Heute an der Zorichstrasse in Uster, 1900. Heute steht auf der Wiese das Einkaufszentrum Uster 77. Das Gebäude links ist das ehemalige Restaurant Schmiedstube (heute Molino).



Blick vom Sternplatz (heutiger Sternenkreis) in die Fonantstrasse, Uster, Winter 1892

Postkarten A6, 148 x 105mm, Druckfarbe braun, mit Mastack, Bilder: Sammlung Julius Gujer, Stadtarchiv & Klett Bibliothek, Uster. Produktion und Vertrieb: DTP Atzel, Fredi Gut, Uster. Weitere Motive in dieser Reihe erhältlich im **Postkarten-Shop** unter [www.postkarten-shop.com](http://www.postkarten-shop.com)

# Wie soll Usters Stadtzentrum gestaltet werden?

Öffentliche Podiumsveranstaltung am Donnerstag, 6. September 2012, um 20.00 Uhr  
im Gemeinderatssaal Uster (Stadthaus), Türöffnung 19.30 Uhr

Leitung der Diskussion: Christian Brütsch, Redaktor Anzeiger von Uster

Es diskutieren zur Umsetzungsvorlage der Volksinitiative «Für ein fussgängerfreundliches Zentrum»:

#### Für die Vorlage

Balthasar Thalmann, Gemeinderat SP  
Simone Michel, Gemeinderätin Grüne  
Ursula Räuftlin, Gemeinderätin glp

#### Gegen die Vorlage

Hans Keel, Gemeinderat SVP  
Ruedi Locher, Gemeinderat FDP  
Giuseppe Biacchi, Vizepräsident GVU

Apéro für alle im Anschluss an die Diskussion (ca. 21.30 Uhr)



Diskutieren Sie mit – im Internet: [splog.sp-uster.ch](http://splog.sp-uster.ch)